

Fachmittelschule mit Berufsfeld Gesundheit – Eine Neu-Profilierung in Richtung Naturwissenschaften



Projektgruppe. Leitung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann (links), Professur Bildungssoziologie, PH FHNW und Prof. Dr. Christian Imdorf, Seminar für Soziologie, Universität Bern. Andrea Fischer, M.A., Projektmitarbeiterin, Raffaella Esposito, M.A., und Sandra Hafner, M.A., Doktorandinnen (v.l.n.r.)

Die Konferenz der Rektorinnen und Rektoren Schweizerischer Fachmittelschulen (KFMS) hat im Frühsommer 2017 ein Video zur Fachmittelschule (FMS)¹ veröffentlicht. Darin positioniert und profiliert die KFMS das Berufsfeld Gesundheit an der Fachmittelschule neu: Nicht mehr nur als Vorbereitung für die nicht-universitären tertiären Gesundheitsausbildungen (wie z.B. Pflege, Physiotherapie, Hebamme, etc.), sondern auch als Zubringerin zu weiterführenden Ausbildungen in den Bereichen Life Sciences² / MINT³. Diese Neuausrichtung (oder Neu-Profilierung) bringt Chancen mit für die FMS, ruft aber auch Kritik hervor.

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, wie sich die Ausrichtung des Berufsfeldes Gesundheit an der Fachmittelschule in der Zeit zwischen 2004 und heute entwickelt und verändert hat und welcher Gegenwind dabei für die FMS spürbar wurde. Im zweiten Teil werden Überlegungen zu Chancen und Herausforderungen skizziert, welche sich aus dieser Neu-Profilierung für die FMS ergeben.

«Und die [die Vertreter der FMS, Autor/innen] haben gesagt, das ist für sie auch attraktiv, wenn sie das auch auf die Visitenkarte, auf den Prospekt nehmen. Es ist eben Gesundheit UND Naturwissenschaften.» (Vertreter EDK)

Mehr als «nur» eine Vorbereitung auf Gesundheitsausbildungen

Die Fachmittelschule ist zu Beginn des 21. Jahrhunderts aus den Diplommittelschulen (DMS) entstanden, welche insbesondere für junge Frauen eine wichtige Vorbereitung auf Berufsausbildungen im Gesundheitswesen waren. Die im Jahr 2004 vollzogene formale Transformation hin zur FMS hat eine grundlegende Neuerung gebracht: Die Einführung

spezifischer Berufsfelder (u.a. Gesundheit) als Teil des FMS-Curriculums. Sinn und Zweck der Einführung des Berufsfeldes Gesundheit war es, die – für das traditionelle Selbstverständnis der DMS charakteristische – Vorbereitungsfunktion für Berufsausbildungen im Gesundheitswesen weiterzuführen. Darüber hinaus wurde damit der formale Anschluss an die nicht-universitären tertiären Gesundheitsausbildungen sichergestellt.

Auch heute wird das FMS-Berufsfeld Gesundheit noch immer grossmehrheitlich von jungen Frauen als Vorbildung auf dem Weg in die Gesundheitsausbildungen (Pflege, Ergotherapie, Physiotherapie, Hebamme, etc.) absolviert.

Das stark darauf ausgerichtete Profil der FMS Gesundheit wurde in den letzten Jahren in drei Kantonen der Deutschschweiz um eine naturwissenschaftliche Komponente ergänzt: Basel-Stadt, Schaffhausen und Zürich bieten an ausgewählten FMS das Berufsfeld «Gesundheit und Naturwissenschaften» an. Mit der Einführung dieses kombinierten Berufsfeldes haben die drei Kantone die FMS Gesundheit nicht mehr ausschliesslich als Zubringerausbildung für Studiengänge im Bereich Gesundheit positioniert und profiliert, sondern zusätzlich auch für solche in den naturwissenschaftlich ausgerichteten Studienbereichen Life Sciences / MINT an Fachhochschulen. Als positiven Effekt erhofften sich die FMS-Akteure davon u.a. auch eine Attraktivitätssteigerung des FMS-Berufsfeldes Gesundheit.

Obwohl die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) das kombinierte Berufsfeld bis anhin ausschliesslich im Sinne einer Ausnahme gewährt hat, wurden damit die Weichen für die heute festzustellende Neu-Profilierung in Richtung Naturwissenschaften gestellt.

Im totalrevidierten Reglement über die Anerkennung der Abschlüsse von Fachmittelschulen sowie im aktualisierten Rahmenlehrplan, welche der EDK-Vorstand Mitte Mai 2017 in die Anhörung gegeben hat, ist das Berufsfeld «Gesundheit und Naturwissenschaften» zukünftig als «Variante des Berufsfeldes Gesundheit»⁴ vorgesehen. Damit würde das neue Profil der FMS Gesundheit in den entsprechenden offiziellen Dokumenten festgeschrieben und damit auch durch die EDK

abgesichert. Im Vergleich zum Rahmenlehrplan Fachmittelschule von 2004, in welchem FMS-Abschlüsse im Berufsfeld Gesundheit ausschliesslich als «ideale Voraussetzungen für [die] weitere berufliche Ausbildung im Gesundheitswesen» (EDK 2004, S. 8) erachtet wurden, zielen die aktuellen Bestrebungen auf eine breitere, naturwissenschaftlichere Ausrichtung des Berufsfeldes Gesundheit ab.

Neu-Profilierung: Befürworter und Gegner

Die KFMS hat im Frühsommer 2017 eine Video-präsentation zur FMS veröffentlicht. Darin wird überblicksartig eingeblendet, welche Vielzahl von weiterführenden Ausbildungsoptionen oder möglichen «Wunschberufen» den Absolventen/innen nach der FMS (mit oder ohne Fachmaturität) offensteht (Abbildung 1).

Die Neu-Profilierung nimmt in der Darstellung viel Raum ein: Für das Berufsfeld Gesundheit (und Naturwissenschaften) sind nicht mehr nur weiterführende Ausbildungen im engeren Gesundheitsbereich (violett umrandet) aufgeführt, sondern auch etliche aus den Bereichen Life Sciences / MINT (gelb umrandet). Damit wird den Interessentinnen und Interessenten für die FMS aufgezeigt, dass das Berufsfeld Gesundheit (und Naturwissenschaften) nach Abschluss ein weit über die klassischen Gesundheitsberufe hinausreichendes Ausbildungsspektrum eröffnet.

Eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, welche quantitative Bedeutung die Fachmaturität als Zulassungsausweis für ein FH-Studium im Bereich Life Sciences überhaupt spielt. Im Jahr 2015 erfolgten schweizweit 5.4%⁵ aller Eintritte in ein FH-Studium im Bereich Life Sciences mit der Fachmaturität als Zulassungsausweis (leider sind keine genaueren Angaben zum spezifischen FMS-Berufsfeld vorhanden). Insbesondere im Raum Nordwestschweiz stellt die Fachmaturität mit knapp 13% einen überdurchschnittlich hohen Anteil der entsprechenden Zulassungsausweise dar.

Die neue Zubringerfunktion der FMS Gesundheit zu Studiengängen in den Bereichen Life Sciences / MINT wird auf dem bildungspolitischen Parkett nicht von allen Akteuren gutgeheissen. Dies zeigt sich zum Beispiel im Kanton Basel-Landschaft, in welchem im Januar 2015 die Motion «Kein Bildungsabbau durch Konkurrenz zwischen Fachmittelschule und Berufsausbildung» eingereicht wurde. Der Motionär stört(e) sich insbesondere daran, dass Fachmaturandinnen und -maturanden mit Berufsfeld Gesundheit (zunehmend) auch für FH-Studiengänge im Bereich Life Sciences zugelassen sind und forderte, «dass die Fachmittel- und Fachmaturitätsschulen als Vorbereitungsschulen zwingend nur noch für nicht-universitäre tertiäre Bildungsgänge dienen, in denen es keine berufliche Grundbildung gibt.»⁶



Abbildung 1: Screenshot aus dem FMS-Video der KFMS: Mögliche weiterführende Berufsausbildungen im Anschluss an den FMS-Ausweis bzw. die Fachmaturität (KFMS 2017).

¹ Das Video ist abrufbar unter <http://www.fms-ecg.ch/>

² Zum Bereich Life Sciences gehören Studiengänge an Fachhochschulen (FH) wie z.B. Life Science Technologies (u.a. Biomedizinische Informatik, Medizin- und Pharmatechnologie, Umwelttechnologie), Molecular Life Sciences (u.a. Molekulare Bioanalytik, Chemie), Lebensmitteltechnologie etc.

³ MINT steht für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

⁴ https://www.edudoc.ch/static/web/aktuell/vernehmlassung/FMS_kommentar_Revision_AR_RLP_FMS_d.pdf

⁵ Eigene Berechnungen auf Basis von Daten des Bundesamts für Statistik (2016)

⁶ Motion von Marc Bürgi «Kein Bildungsabbau durch Konkurrenz zwischen Fachmittelschule und Berufsausbildung» online verfügbar unter <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/landrat-parlament/personelles/ehemalige-landratsmitglieder/buergi-marc>

⁷ Mehr dazu im Beitrag «Die Fachmittelschule als «Frauensschule»? Chance und Herausforderung zugleich» von Fischer et. al. Im Gymnasium Helveticum 03/2017.

Chancen und Herausforderungen

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, dass eine Neu-Profilierung des FMS-Berufsfeldes klar sichtbar ist. Welche Chancen und Herausforderungen resultieren daraus für die FMS?

Eine offene Ausbildungs- und Berufswahl für beide Geschlechter fördern

Auch heute noch erfolgt die Berufswahl stark geschlechtertypisch. Zudem konnten Ulrich et al. (2004) in ihrer Studie zeigen, dass die Bezeichnung eines Berufes massgebliche Auswirkungen darauf hat, ob der entsprechende Beruf eher das Interesse junger Frauen oder Männer weckt. Die Autoren weisen darauf hin, dass «[b]ei Berufsbildern, bei denen eine Geschlechterdominanz zu erwarten ist, weiterhin überlegt werden [muss], ob es innerhalb der Berufsanforderungen nicht auch für das andere Geschlecht in substantiellem Masse attraktive Aspekte gibt, auf die mit der Berufsbezeichnung gezielt hingewiesen werden kann.» (Ulrich et al. 2004, S. 429)

Ausgehend davon könnte die geplante neue Berufsfeldbezeichnung «Gesundheit und Naturwissenschaften» dazu beitragen, dass die mehrheitlich von jungen Frauen besuchte FMS⁷ vermehrt auch von jungen Männern (welche bislang im Berufsfeld Gesundheit quantitativ sehr untervertreten sind) als attraktive nachobligatorische Ausbildungsmöglichkeit wahrgenommen und gewählt wird. Dem FMS-Berufsfeld «Gesundheit und Naturwissenschaften» käme damit das Potenzial zu, die bestehenden Berührungsgänge junger Männer mit Ausbildungen im Bereich Gesundheit etwas abzuschwächen und sie vermehrt für Gesundheitsberufe zu sensibilisieren. Für die Mädchen eröffnen sich neue Berufsausbildungen, welche ihren naturwissenschaftlichen Interessen im Bereich der Life Sciences entgegenkommen. Insgesamt bietet die Neuprofilierung des FMS-Berufsfeldes «Gesundheit» die Chance, eine offene und breite Ausbildungs- und Berufswahl für beide Geschlechter zu fördern.

Legitimation bei den Abnehmerinstitutionen sichern

Gemäss Ausgabe 2017 zu den Studierenden und Abschlüssen der Hochschulen in den MINT-Fächern, zählt die Fachmaturität Gesundheit heute (noch) nicht zu den Zulassungsausweisen mit einer MINT-Ausrichtung (Bundesamt für Statistik 2017, S. 33). Eine zentrale Herausforderung für die FMS Gesundheit (und Naturwissenschaften) wird es zukünftig sein, die formalen Anschlüsse an die Studienbereiche Life Sciences / MINT zu sichern. Es geht für die FMS Gesundheit (und Naturwissenschaften) also insbesondere darum, in ihrer Neu-Profilierung wahrgenommen und damit – insbesondere von den abnehmenden Fachhochschulen – formal als legitime Zubringerausbildung zu diesen Bereichen anerkannt zu werden.

Literaturverzeichnis

- Bundesamt für Statistik** (2017): Studierende und Abschlüsse der Hochschulen in den MINT-Fächern. Ausgabe 2017. Neuchâtel.
- EDK** (2004): Rahmenlehrplan Fachmittelschulen.
- Ulrich**, Gern Joachim; Krewerth, Andreas; Tschöpe, Tanja (2004): Berufsbezeichnungen und ihr Einfluss auf das Berufsinteresse von Mädchen und Jungen. Bericht aus der Forschung. In: *Sozialwissenschaften und Berufspraxis* 27 (4), S. 419–434.

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Jetzt anmelden!

Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?

- ▶ Summer School Medien und Informatik
- ▶ CAS Integrationsmanagement in der Bildung
- ▶ CAS Zusammenarbeit & Moderation

Kurse für Lehrpersonen finden Sie unter:



www.phlu.ch

→ Weiterbildung SEK II und Tertiär

T +41 (0)41 228 54 93 · janine.gut@phlu.ch
blog.phlu.ch/weiterbildung